

Wochenblatt

Fernsprecher

* * No. 18. * *

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 M. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzunehmen.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 H.
Zwölfpaltige 10 H. Restame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 75.

Sonnabend, den 24. Juni 1905

57. Jahrgang.

Nachdem der bisherige Ortsrichter für Eichtenberg, Emil Bernhard Mißbach, verstorben ist, führt der Gerichtschöppe und Gemeindevorstand Herr Karl Julius Schöne, ebendasselbst von nun an die Dienstbezeichnung Ortsrichter.

Der Gutsbesitzer Herr Ernst Bernhard Lauterbach in Eichtenberg, Nr. 136, ist als Gerichtschöppe für diesen Ort von dem unterzeichneten Amtsgerichte bestellt und in Pflicht genommen worden.
Pulsnitz, den 22. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Mit der Stellvertretung des verstorbenen Friedensrichters für Hauswalde, Herrn Ortsrichters Hermann Emil König daselbst, ist bis auf Weiteres Herr Orts- und Friedensrichter Friedrich Traugott Kunath in Brettnig beauftragt worden.
Pulsnitz, am 22. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Johannistag.

Von neuem strahlt die Mutter Erde
In blütenreichem Festgewand,
Und in der goldenen Zeit der Rosen
Zieht Sanct Johannis in das Land;
Laut klingt es in der Menschen Herzen
Bei Sonnenschein und Blumenduft,
„Hinaus zu Gottes heiligem Garten,
Zu eurer Toten stiller Gruft!“
„Bringt ihnen Rosen — weiße, rote,
Und was am Sanct Johannistag
An frischen, bunten Blütenkelchen
Nur immer sonst noch blühen mag!
Denn grüßt von der Entschlafnen Hügel
Auch Knospenpracht und saftiges Grün,
Der wahren Liebe können nimmer
Genug der duftigen Blumen blühen“

„Habt dann in Tränen ihr, voll Wehmut
Der Teuren Gräber schön geschmückt,
So werdet ihr für Augenblicke
Dem Weltendasein schnell entrückt;
Es treten liebend euch zur Seite
Die einstens mit euch war'n vereint,
Um die nach bit'rer Trennungskunde
Ihr schon so oft und viel geweint.“

„Ihr fühlt den Händedruck des Gatten,
Wie er es gern getan im Glück;
Ihr schaut der treuen Mutter Züge
Mit ihrem sorgenvollen Blick;
Ihr hört des Kindes sonnig Lachen,
Das nun für immer ist verhallt,
Verklärt, in strahlend hellem Kleide
Sitzt ihr der Toten Lichtgestalt“

„Und habt ihr an geweihter Stätte
Dann euch gestärkt das munde Herz,
So reißt euch los von stillem Sehnen,
Laßt ab von Klage und von Schmerz;
Freut euch, daß herrlich eure Toten
Nach schwerem Kampf es hab'n vollbracht,
Sie wandeln in des Himmels Glanze
Und wir auf Erd'n nur in Nacht!“

„D laßt sie ruh'n in ew'gem Schlummer,
Die ihr so innig, tief geliebt,
Und hofft auf die Verheißungsworte,
Daß es ein Wiedersehen gibt!
Bringt ihnen Rosen — weiße, rote,
Die von dem Strauch die Liebe brach,
Es warten eure stummen Schläfer
Auf euch am Sanct Johannistag!“ — —

Karl Emmrich.

Neueste Ereignisse.

Die Yacht „Meteor“ mit dem Kaiser und dem Großherzog von Oldenburg an Bord gewann gestern bei den Regatten der Kieler Woche den Preis der Frau Krupp.

Der Reichszankler empfing gestern mittag in Berlin den französischen Botschafter zu einer län-

geren Besprechung und ist gestern Abend in Kiel eingetroffen.

In Lodz herrscht blutiger Aufruhr; es gab viele Tote und Verwundete.

Der Minister v. Bethmann hat das Stadtverbot für den Grafen Büdler formell aufgehoben.

Gegen den Divisionsparrer Bachstein in Münster ist vom Divisionskommando das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Nach einem Londoner Telegramm aus Guntzschling griff am Dienstag eine starke japanische Streitkraft plötzlich die Nachhut der russischen rechten Flanke an. Nachdem weitere japanische Truppen erschienen waren, wurde der Kampf auf dem ganzen rechten Flügel der Russen allgemein.

In Augsburg haben sechs Fabriken 5000 Metallarbeiter ausgesperrt und den Betrieb eingestellt. Der Chicago-New-York-Express entgleiste gestern bei Mentor in Ohio, fing Feuer und wurde völlig vernichtet. 13 Personen sind tot. 20 verwundet.

Was kostet ein Streik den Arbeitern und den Arbeitgebern?

Das Recht, durch eine vertragsmäßig angekündigte allgemeine Arbeitseinstellung den Versuch zu machen, bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, darf den Arbeitern nicht verweigert werden, aber vom vernünftigen und praktischen Standpunkte aus muß auch einmal die Frage beantwortet werden: Was kostet ein Streik den Arbeitern und Arbeitgebern, sowie dem allgemeinen Wirtschaftsleben, und ist angesichts der enormen wirtschaftlichen Schädigungen durch den Streik für beide Teile nicht die Verständigung durch Bevollmächtigte Deputationen und nötigenfalls durch ein von diesen Deputationen gewähltes Schiedsgericht ein Gebot der Vernunft? — Man muß auf dem Gebiete der Streiks die Zahlen reden lassen, welche die großen Verlustsummen darstellen, um den richtigen Begriff von den wirtschaftlichen Schädigungen der Streiks zu bekommen. Die Schädigungen sind nämlich nicht einfacher, sondern geradezu hundertfacher Natur. Sie entstehen für die Arbeiter durch den Lohnausfall, durch den Verbrauch ihrer Unterstützungsfonds und Ersparnisse, durch Verpfändung und Verkauf ihrer Habe, durch Hunger und Durst und geschwächte Gesundheit. Und für den Arbeitgeber entwickeln sich riesige Schäden durch die Betriebsstörung, durch Kapital- und Zinsverlust, durch größeren und kleineren Verlust der Kundenschaft, die anderwärts laufen muß. Die allgemeinen Schäden bestehen ferner bei jedem großen Streik darin, daß der ganze Warenmarkt in dem Bezirke leidet, daß ferner die Gewerkschaften, die mit den streikenden Fabriken, Werken usw. in Geschäftsverbindung stehen, auch Absatzschwierigkeiten oder Verkehrsstockungen bekommen. Am deutlichsten ist der riesige Schaden der Streiks erkennbar an dem letzten Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet. An Arbeitslöhnen haben dort die Arbeiter durch den Streik nahezu 20 Millionen Mark verloren. Ferner ist der Förderausfall auf mehr als 5 1/2 Millionen Tonnen Kohlen zu veranschlagen. In den beiden dem Streik unmittelbar voran-

gegangenen Monaten November und Dezember v. J. belief sich die Gesamtförderung im Ruhrgebiet auf 11 642 623 Tonnen, in den beiden Streikmonaten dagegen nur auf 6 015 826 Tonnen. Die geringere Verladung im Ruhrkohlenbezirk kommt zum Ausdruck durch die Zahl der gestellten Wagen. Während die Wagengestellungsziffer für den Arbeitstag im Monat Dezember durchschnittlich 10 569 betrug, ging sie während der Dauer des Generalstreiks auf durchschnittlich 4 555 herunter. Die Verluste an Eisenbahnfracht werden von beteiligter Seite auf 450 000 Mark täglich geschätzt. Daneben berechnen sich die Ausfälle der Rheinschiffahrt insgesamt auf 500 000 bis 600 000 Mark. Abgesehen von diesen unmittelbaren Wirkungen haben sich aber auch eine ganze Anzahl mittelbarer Wirkungen geltend gemacht. Ein Teil der Eisenindustrie sah sich aus Kohlenmangel genötigt, starke Betriebseinschränkungen vorzunehmen. Zwar haben die anderen Kohlenreviere versucht, ihre Förderungen zu erhöhen, aber angesichts des Umstandes, daß der Anteil des Ruhrbezirks an der deutschen Steinkohlenförderung gegen 60 % beträgt, war an eine Deckung des Ausfalles durch andere Bezirke gar nicht zu denken. Im großen Umfange ist daher britische Kohle herangezogen worden, zum Teil auch belgische und französische. Ferner hat der Braunkohlenbergbau erhöhte Mengen an Braunkohlen zur Verfügung gestellt. Trotzdem hat eine ganze Anzahl von industriellen Betrieben einschränken oder gänzlich stillliegen müssen, und eine nicht unerhebliche Anzahl von Hochöfen ist ausgeblasen worden, wodurch weiterer Lohnausfall entstanden ist. Grund dafür ist nicht überall direkter Kohlenmangel gewesen, vielmehr häufig noch der Umstand, daß die vom Ausland herankommende Kohle vielfach mangelhaft und jedenfalls von anderer Qualität war als die bisher verwendete, auf welche die Werke eingerichtet waren. Als weitere wirtschaftliche Folge ergab sich ein Anziehen der Kohlenpreise und der Kohlenfrachten vom Auslande für die ganze Industrie und damit eine Verteuerung der gesamten deutschen Produktion, sowie auch eine Verteuerung des Brennstoffes für die Konsumenten.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 24. Juni. Den kommenden Geschlechtern zur Erinnerung wurden gestern Nachmittag 1/5 Uhr in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung Dokumente der Grundmauer an der Frontseite des im Bau schon recht vorgeschrittenen Schützenhaus-Saales beigelegt. Eröffnet wurde die Feier mit dem von der Stadtpfelle angeführten Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, worauf Herr Bürgermeister Dr. Michael in einer schwungvollen Ansprache der früheren Stätten der alterwürdigen Schützengesellschaft gedachte, die unter dem Wechsel der Zeiten immer wieder Vergrößerungen erfahren mußten. Alsdann verlas derselbe den Text der Urkunde, die mit verschiedenen Geldmünzen und je einer Nummer des „Pulsnitzer Wochenblattes“ und der „Pulsnitzer Nachrichten“ in einer verklebten Kupfertafel beigelegt wurde. Die Urkunde lautet:

Nachdem schon die Schützen-Deputationen früherer Jahre wiederholt den Plan gefaßt hatten, für das im Jahre 1845 neu erbaute Schützenhaus einen, den gesteigerten Ansprüchen entsprechenden Saal zu bauen, blieb es der Generalversammlung vom 14. März 1905 vorbehalten, einen Beschluß zu fassen, welcher diesen längst gehegten Plan zur Tat werden lassen sollte. Am 23. Juni 1905 wurde der Grundstein zu dem heutigen Saalbau und Umbau des Schützenhauses gelegt. Dem Neubau mußte das alte Zielhaus, welches gleichzeitig den Schießstand enthielt, weichen und man fand in den Kuppeln, welche diesem kleinen Bau